

Verleitet täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Suprate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnement-Verrechnung: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 293.

Sermannstadt, Freitag den 18. December 1903.

119. Jahrgang.

Die maritimen Wechtmittel Englands und Japans.

Ein großer Theil der allgemeinen Meinung scheint zu einer Ueberschätzung der Ausficht Japans in einem Kriege gegen Rußland zu gelangen. Sie stützt sich meist auf Neußerungen, die aus England stammen, außerdem auf solche japanischer Blätter. England hat nabe-liegende politische Gründe, Japan als die überlegene Macht hinzustellen, und von der japanischen Kriegsmarine ist daselbe Verfahren nicht zu verwundern, zumal der letzte Sieg über die chinesische Flotte eine gewisse Selbstüberhöhung hervorgerufen hat, wie sie in den Vereinigten Staaten Nordamerikas eine Parallele findet.

Gewiß, die Flotte Japans steht qualitativ auf einer sehr hohen Stufe, jedenfalls was das Material anlangt; sie zählt sechs Linienschiffe, von denen vier mit einem Displacement von reichlich 15.000 Tonnen jedem Gegner in gleicher numerischer Stärke gewachsen oder überlegen sind. Die beiden anderen sind einige Jahre älter, beinahe um 3000 Tonnen kleiner und erheblich schwächer armirt, jedoch Alles in Allem gute und moderne Schiffe. An Linienschiffen ist das Alles. An modernen Kreuzern besitzt Japan sechs Panzerkreuzer von 20 bis 21 Knoten Geschwindigkeit, sieben kleine Kreuzer — abgesehen von einer Anzahl älterer —, fünfzehn Torpedobootszerstörer und eine Anzahl kleinerer Torpedofahrzeuge.

Dieser Macht kann Rußland entgegenstellen: acht Linienschiffe, von denen fünf ganz modern sind, während drei um Mitte der neunziger Jahre vom Stapel liefen; in der Größe schwanken diese Schiffe zwischen der deutschen „Braunschweig“-Klasse und der „Kaiser“-Klasse, sind also erheblich kleiner, als die vier besten Schiffe des japanischen Geschwaders. Es kommen hinzu vier moderne Panzerkreuzer, neun geschützte Kreuzer und eine Anzahl von Torpedofahrzeugen.

Die russische Linienschiffsflotte ist also der japanischen an Zahl überlegen, an Qualität der einzelnen Schiffe stehen die Russen aber theilweise nach. Es ist nun unmöglich, zu sagen, ob und wie weit Quantität und Qualität sich hier ausgleichen, und das ausschlaggebende Element kann nur die Ausbildung und Tüchtigkeit des Personals und vor Allem die Führung der Flotten bilden; jedenfalls geht aus der gegebenen Zusammenstellung der Streitkräfte hervor, daß man a priori nicht von einer absoluten Uebermacht der Japaner sprechen kann.

Was nun die Tüchtigkeit des Personals anlangt, so kann man da nur mit großer Vorsicht urtheilen. Der japanische Officier, wie wir ihn auch während längerer Commandirungen in der deutschen Marine kennen gelernt haben, besitzt bei großem Verneiner eine hervorragende Fähigkeit der geistigen Aneignung; von seinen militärischen Fähigkeiten könnte man nur sagen, daß die japanische Flotte im Kriege gegen China mit Ruhe, Ueberlegung und Bravour geführt wurde, während weitere Schlüsse in Anbetracht der Minderwertigkeit des Japaners kaum zulässig sind. Immerhin kann man wohl annehmen, daß durch die stete Verbindung mit der verbündeten englischen Flotte manche taktische Grundzüge dem japanischen Seecofficier in Fleisch und Blut übergegangen sind; als practischer Seemann erfreut sich der Japaner dagegen keines besonderen Rufes. Die japanische Flotte hält alle Jahre größere Flottenmanöver ab, und diese, sowie alle anderen Uebungen werden mit einer übertriebenen Aenstlichkeit vor den Blicken der Fremden verborgen; besonders stolz sind die japanischen Seecofficiere aber auf die Leistungen ihrer Flotte in artilleristischer Beziehung. Die Tüchtigkeit der russischen Officiere dürfte ebenfalls nicht niedrig einzuschätzen sein, und die große Anzahl von Vorgesetzten auf jedem Schiff wird manche Mängel an Intelligenz und Selbstständigkeit des Unterpersonals ausgleichen. Die

ostasiatische Flotte Rußlands hält eifrig Uebungen jeder Art ab, über deren Charakter wir im Einzelnen natürlich nicht unterrichtet sind.

Nach Allem dürfte weder der russische, noch der japanische Admiral mit der Gewißheit des Sieges oder der Niederlage in die Entscheidungsschlacht eintreten, wenn der Verlauf des Krieges es überhaupt zu einer solchen kommen läßt. Um das zu beurtheilen, müssen wir uns gegenwärtigen, was Japan will, und was Rußland will. Rußland will seine Stellung auf dem asiatischen Festlande behaupten, Japan sie ihm streitig machen; um das zu können, muß ein japanisches Heer nach dem Festland hinübergeführt werden, und erst wenn dieses die russischen Streitkräfte endgiltig niedergeworfen hat, ist das Ziel des Krieges für Japan erreicht. Die Entscheidung nach der positiven Seite liegt also auf dem Lande, nach der negativen kann sie zu Land und zur See liegen, und damit hat Rußland schon die doppelte Chance, denn endgiltig kann es nur auf dem Lande besiegt werden. Die absolute Vorbedingung der Uebertragung des Krieges auf das Festland ist aber, wie gesagt, die Ueberzeugung des japanischen Heeres dorthin, und der Seekrieg ist für die Japaner bis dahin nur Mittel zu diesem Zweck. Es handelt sich darum, eine Armee von über 200.000 Mann mit Pferden, Artillerie und dem übrigen Riesenapparat über See zu kriegen, also ein ungeheurer Seetransport. Wenn wir annehmen können, daß Japan mit Hilfe der Engländer das erforderliche Material an Rauffahrer-Dampfern zusammenbringen kann, so wird doch wohl ein Zeitraum von mehreren Wochen nöthig sein, um den Transport zu bewerkstelligen, falls er ungehindert von statten gehen kann. Dazu muß aber die Seeherrschaft erlangen, das heißt die russische Flotte völlig paralysirt sein. Aufgabe der japanischen Flotte ist demnach, die russische entweder zu vernichten oder aber durch Blockade fest einzuschließen. Aufgabe der russischen Streitkräfte unter allen Umständen, den Truppen-Transport zu hindern und zu stören. Ohne Zweifel hat der Truppen-Transport umsomehr Chancen, je kürzere Zeit er auf See zu sein braucht, und dieser kürzeste Weg führt nach Japan an der Südküste von Korea; immerhin ist der zu überschreitende Meeresraum noch 120 Seemeilen (220 Kilometer) breit. Dann müßte aber das japanische Heer einen langen aufreibenden Marsch durch die ganze Länge der felsigen Halbinsel machen, und die Verpflegung würde wohl bei der feindlichen Stimmung der Bevölkerung ebenso schwierig sein, wie die Aufrechterhaltung der rückwärtigen Verbindungen. Hiernach scheint eine Landung an der nordchinesischen Küste vortheilhafter, da die Bevölkerung und die Bevölkerung unbedingt auf japanischer Seite stehen würden, auch eine Verpflegung aus dem Lande selbst wohl möglich wäre. Bis dort beträgt aber die Entfernung ungefähr fünfhundert Seemeilen und führt in die Nähe des befestigten russischen Stützpunktes von Port Arthur, der südlichen Operations-Basis der russischen Flotte.

Truppentransport-Dampfer sind die unbedenklichsten, wehroselsten und verleglichsten Geschöpfe, die man sich vorstellen kann, ihre Geschwindigkeit ist so gering, daß sie sich keinem Kriegsschiff zu entziehen vermögen, und jeder kleinste Kreuzer, jedes Torpedoboot kann ihnen den Garaus machen. Soll also eine Armee sicher hinüber gelangen, so muß das Meer völlig befriedet sein. Ist die japanische Flotte dazu im Stande? Wir halten es für sehr unwahrscheinlich. Um die russische Flotte wirksam zu blockieren, ist sie viel zu schwach, denn das würde eine bedeutende Uebermacht verlangen. Sie wäre also nicht im Stande, Ausfälle russischer Linienschiffe und der überaus schnellen russischen Panzerkreuzer zu verhindern, und ebensovienig die russische Flotte zur Entscheidungsschlacht zu zwingen, denn Port Arthur ist unangreifbar bei seiner günstigen Lage und ausgezeichneten Befestigung. Auch um den Transport wirksam durch ständige Begleitung zu schützen, dürfte die japanische Flotte nicht ausreichen; ihre Chance liegt in der Entscheidungsschlacht, und diese Chance ist, wie gesagt, eine unsichere. Ein Mißerfolg oder auch nur der Mangel eines absolut entscheidenden Erfolges zur

See bedingt für Japan auch das Scheitern seiner ganzen Unternehmung. Rußland hat dagegen wahrscheinlich stets die Möglichkeit, sich der Entscheidungsschlacht zu entziehen und selbst nach völliger Vernichtung seiner Flotte noch die Aussicht, den Feind auf dem Lande zu schlagen.

Prospektion ist eine mühselige Sache, aber man kann schon jetzt nach Lage der Dinge und dem Verhältnis der Kräfte feststellen, daß eine unbedingte Uebermacht Japans zur See nicht besteht, daß der Truppen-Transport aber von einem Seesieg abhängig bleibt, und daß endlich Japan Alles auf's Spiel setzt, und Rußland verhältnismäßig wenig.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 17. December.

Seine Majestät empfing am 15. d., Vormittags um 10 Uhr das aus dem Präsidenten Desider Perczel und aus den Vicepräsidenten Emerich Zatabffy und Baron Arthur Feilich bestehende Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses in Privat-Audienz, welche eine Viertelstunde lang währte. Se. Majestät empfing das Präsidium auf's huldvollste und zeichnete die einzelnen Mitglieder des Präsidiums mit längeren Ansprachen aus.

Die Wähler des Székelyhudarbeiter Bezirks hielten am 15. d. eine Volks-Versammlung ab, an welcher etwa tausend Wähler theilnahmen. Ueber Antrag des Vorsitzenden Gregor Szabo wurde eine Deputation entsendet, um den Abgeordneten des Bezirkes Johann Ugron einzuladen, in der Volks-Versammlung zu erscheinen. Ugron erschien alsbald und erörterte in seinem Rechenschaftsberichte ausführlich die Lage. Er führte aus, er sei wohl Anhänger der Nationalpartei gewesen, doch habe er dem Grafen Apponyi nicht in die Seceffion nachfolgen können, weil Graf Tiska seiner Ansicht nach das Programm der gemessenen Nationalpartei bereits zur Verwirklichung gebracht hat. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Rechenschaftsberichte unterbreitete ein Székler einen Beschlußantrag, mit welchem die Obstruction verurtheilt und der Regierung Vertrauen votirt wird. Der Beschlußantrag wurde einhellig angenommen.

Die am 15. d. in Szegzard unter dem Vorsitz des Obergepalns Grafen Alexander Székényi stattgehabte außerordentliche General-Versammlung des Comitates Tolna hat mit einstimmiger Begeisterung beschloffen, den Minister-Präsidenten Grafen Stefan Tiska warmstens zu begrüßen, ihm das Vertrauen auszusprechen und seiner Regierungstätigkeit den besten Erfolg zu wünschen. Die Congregation beschloß ferner, auch den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Desider Perczel, den ehemaligen populären Vicegepaln und Abgeordneten eines Wahlbezirktes des Comitates, mittelst einer öffentlichen Adresse zu begrüßen.

Seine Majestät empfing am 16. d. Mittags die ungarische, und um 1 Uhr die österreichische Delegation. Auf die Ansprache des Präsidenten antwortete Se. Majestät, die auswärtige Lage der Monarchie zeige durchwegs ein erfreuliches Bild. Durch die vor einem Jahr erfolgte Erneuerung des Dreibundes ist diese bewährte Grundlage unierer Politik, die wir auch fortan aufrecht zu erhalten entschlossen sind, neuerdings für die Zukunft festgelegt worden. Das enge Einvernehmen mit Rußland hinsichtlich der Vorgänge auf dem Balkan wird unausgesetzt gepflegt und kommt der friedlichen Lösung der dort auftauchenden Fragen zugute. Nachdrücklich unterstützt von den übrigen Großmächten, sind wir und Rußland uneigennützig bemüht, die Türkei zu Reform-Maßnahmen, zur Besserung der Lage ihrer christlichen Unterthanen zu vermögen, andererseits Bulgarien von jedweder Förderung des Aufstandes abzuhalten. Es ist zu hoffen, daß Serbien unter dem neuen Herrscher einer moralischen Wiebergeburt und einer gedehlichen Zukunft entgegengeführt werde. Der Abschluß der Frage der neuen Schnellfeuer-Feldkanone steht unmittelbar

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Sebiffert-Klinger. (2. Fortsetzung.)

Zum ersten Male in seinem Leben war Heinrich unzufrieden und uneinig mit sich selbst. Er bereute es, sich überreden haben zu lassen; er verwünschte im Stillen diese ganze unerquickliche Begegnung und konnte doch auch wieder einer heimlichen Hoffnung nicht wehren, die ihm hinter dem Gold in Fülle zeigte, das große Loos, von welchem, wenn Oscar's Ahnung sich bestätigte, ihm der vierte Theil zufallen mußte.

Klarius hatte es nun auch mit dem Abschiednehmen sehr eilig. Er verbrach, bald einmal in Steglitz vorzusprechen, schüttelte Heinrich die Hand und war im nächsten Moment in dem Straßentrubel verschwunden.

II.

„Du wirst entscheiden wieder die Schönste sein, Käthe, und Alle überstrahlen! Wie schade nur, daß Du nicht auch die Liebenswürdigste bist! Dein stolzes Schweigen bringt Dich keinem Menschen näher, und ich will jede Wette eingehen, daß Dr. Siemann eher mir einen Heiraths-Antrag macht.“

„Anni! Wenn Du Dir nur dieses lose Schwätzen in den Tag hinein abgewöhnen müßtest!“

„Im Gegentheil, Herrchen; ich werde mich möglichst darin zu ver-vollkommen suchen! Wollen doch sehen, wer von uns Weiden am weitesten mit seiner Methode kommt.“

„Ich verfolge überhaupt keine Methode.“ ließ sich Käthe's melodische Altstimme vom Spiegel herüber hören. „Wie kannst Du in solchem Irrthum befangen sein, Kind! Ich gebe mich nur natürlich, meinem Wesen entsprechend! Ebenso, wie es Dir Bedürfnis ist, zu plaudern, die Aufmerksamkeit Anderer auf Dich zu lenken, fühle ich mich nur wohl, wenn ich möglichst unbeachtet bleibe! Es genügt mir vollkommen, daß die mir Nahestehenden mich schätzen und lieben, die Bewunderung Fremder ist mir lästig!“

Anni hatte soeben den letzten Knopf ihres weißen Stiefelchens geschlossen, nun sah sie aufmerksam nach der um einige Jahre älteren Freundin hinüber.

„Und bei diesem System, Dich möglichst zu verstecken, wirst Du nun eine alte Jungfer werden.“ sagte sie bedauernd mit der Aufrichtigkeit eines Kindes; „eines Tages wirst Du weinen, denn daß die Männer viel zu oberflächlich sind, um solch' einem geheimnißvollen Räthsel, wie es Dein Charakter bietet, nachzufinnen, und daß die Herren der Schöpfung vielmehr durch Koterterrie und blühende Augen genommen sein wollen, dafür habe ich täglich Beweise, ich könnte sie Dir an den Fingern herzählen.“

Käthe, deren belustigtes Auslachen die kleine Schwägerin unterbrochen hatte, war wieder ernst geworden. Sie stand vor dem Spiegel und ordnete sorgfältig den Spitzenkragen über dem roja Grenadine-Kleide. Sie war eine eigenartige, edle Schönheit. Ihr kleiner, schöngeformter Kopf mit dem braunen, goldig schimmernden Haar wurde mit ruhigem Stolz getragen. Der leuchtend frühe Keint, die in gelunder Käthe glühenden Wangen, der feine weiche Mund, der meist so fest, ein wenig herb geschlossen war, im Verein mit der schlanken vollendeten Gestalt ergaben ein Gesamtbild, das allerdings an die stolze Rose erinnerte. Eine leise Behemuth in ihren Zügen gab dem holden Antlitz einen eigenen Reiz.

Sie hatte früh die Härten des Lebens kennen gelernt. Die Eltern waren dahingeforben und dieser herbe Verlust warf dunkle Schatten

auf Käthe's junges Leben. Zu Gram und Thränen freilich hatte sie nicht viel Zeit gefunden.

Es zeigte sich bald, daß sie einen energischen Charakter und Willenskraft genug besaß, um die Leitung der Häuslichkeit übernehmen zu können.

Tante Guste hatte ihr von Anfang an treu zur Seite gestanden. Zunächst wurden Zimmer vermietet, Namen in Wäsche gestrichelt, die beiden Brüder gaben Privatstunden, ein kleines Capital, dessen Zinsen freilich kaum für die Miethe ausreichten, war gleichfalls vorhanden. So war die Sorge den Geschwistern immer fern geblieben, und seitdem Heinrich als Ingenieur feste Anstellung erhalten hatte und Käthe ihre Handarbeitschule eröffnete, führte man sogar ein gewisses Wohlleben und konnte sich manchen Genuß schaffen.

Heute Abend fand ein Concert im Schloßpark statt, zu dem die beiden jungen Mädchen sich schmückten.

Größere Gegenstände, als Käthe und Anni konnte es kaum geben! Schien die Erstere sich nur schwer zu einem Lachen entschließen zu können, so kostete es die siebzehnjährige Anni entschieden die größte Ueberwindung, bei irgend einer Sache dauernd ernst zu bleiben. Immer sah ihr der Schelm im Nacken. Niemand war vor ihren Redereien sicher, und doch, wenn man in ihre leuchtenden braunen Augen sah, die Grübchen in den reizend gerundeten Wangen gewahrte, so konnte man ihr unmöglich zürnen.

Das wußte der Schelm aber auch und trieb deßhalb die Muth-willigkeit oft bis zur äußersten Grenze.

Sie war um einen ganzen Kopf kleiner, als Käthe, blond und zierlich, ihre dunklen Augen bildeten einen wunderbaren Gegensatz zu dem weichen, blonden Haargelocke, ihre Bewegungen waren sehr lebhaft, aber reizend natürlich, ihre Koterterrie anmuthig, gewissermaßen nait. Sie war ein liebes, oberflächliches Kind und hätte doch vielleicht einer strengeren Leitung bedurft, als Käthe sie ihr zuthell werden lassen konnte. (Fortsetzung folgt.)

bevor, daher ist es notwendig, mit ihrer Erzeugung im nächsten Jahr zu beginnen. Die stetige culturelle Fortentwicklung im Occupationsgebiete dauert an und das Gebiet wird für seine Verwaltungs-Bedürfnisse aufkommen. Anders ist auf Ihre Einsicht und Ihren patriotischen Eifer rechnen, den sie der Erfüllung ihrer Aufgabe zuwenden werden, heiße ich Sie herzlich willkommen.

Der Correspondent der „Bösischen Zeitung“ in Rom meldet telegraphisch: Ich bin in der Lage, über die bevorstehenden Erklärungen, die Tittoni über die auswärtige Politik Italiens in der Kammer abzugeben, folgende Mittheilungen:

Der Minister wird bestimmter als bisher geäußert und in erkennbarem Gegensatz zu Brinetti's bekannten Äußerungen anlässlich der Uebernahme seines Amtes Italiens entschiedenes Festhalten am Dreibund betonen und die Kammer auffordern, es unzweideutig anzugeben, falls sie die geringste Aenderung der auswärtigen Politik wolle, denn sie bedürfte vor Allem Klarheit und Unzweideutigkeit. Aus Unsicherheit, Schwanken und Unzuverlässigkeit könne nur die Isolirung hervorgehen. Wer eine veränderte Richtung anstrebe, müsse zuvor andere Bündnisse vorbereiten, dürfe aber die Bestehenden nicht untergraben.

Das „Journal de St. Petersburg“ widmet der Rede, welche Reichskanzler Graf Bülow am 10. December im deutschen Reichstage hielt, eine längere Besprechung, in deren Verlaufe es heißt: Graf Bülow gab wieder einmal einen Beweis von jener Größe der Gesichtspunkte, welche seine Politik kennzeichnen. Das Bedürfnis nach Frieden ist in allen Ländern so groß, daß die Bestrebungen aller Staatsmänner, deren Aufgabe die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ist, darauf gerichtet sein müssen friedliche Lösungen zur Geltung zu bringen. Die Führer der Socialdemokraten scheinen in den Beziehungen der Großstaaten Vermirrung stiften zu wollen. Graf Bülow demaschirte diese Batterien und setzte den Bemühungen zerlegender Elemente das friedliebende Vorgehen der Regierung entgegen, die von der Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung nach außen wie nach innen durchdrungen sind.

Ueber den russisch-japanischen Zwist schreiben „Birschewija Wjedomosti“, der Czar sowie Lamsdorff wollen den Krieg vermeiden sehen, so lange dies mit Rußlands Ehre und unter Wahrung seiner Interessen möglich erscheint. Dies sei zunächst die einzige Hoffnung für den Frieden in Ostasien. Japan möge die Seiten nicht zu straff spannen, denn schließlich gebe es auch für Rußlands friedliebenden Kaiser ein „bis hieher und nicht weiter“.

Die „Nationalzeitung“ meldet aus Petersburg, daß ein hochangesehener russischer Diplomat in einer Unterredung, die sich vornehmlich um die kritische Lage in Ostasien drehte, mit besonderer Stärke betonte, Kaiser Nicolaus wolle keinen Krieg mit Japan. Der Diplomat sei der festen Ueberzeugung, daß es auch zu keinem Kriege kommen werde, ganz einfach, weil Rußland den Krieg nicht will.

Das österreichische Unfall-Versicherungs-Gesetz.

Das österreichische Gesetz vom 28. December 1887, R.-G.-Bl. Nr. 1 ex 1888, betreffend die Unfall-Versicherung der Arbeiter, wurde mit 1. Januar 1888 ausgegeben und verordnet und trat im Allgemeinen drei Monate nach seiner Kundmachung in Kraft, während der Zeitpunct des Beginnes der Wirksamkeit der Versicherung vom Minister des Inneren im Verordnungswege mit 1. November 1889 festgesetzt wurde. Im Laufe der Jahre trat eine Gesetzesänderung insofern ein, als durch das Gesetz vom 20. Juli 1894, R.-G.-Bl. Nr. 168, betreffend die Ausdehnung der Unfall-Versicherung, der Versicherungskreis durch Einbeziehung mancher Betriebe und Berufe ein erweitertes wurde.

Die Versicherung ist obligatorisch und erstreckt sich — ohne Rücksicht auf Lohn- oder Gehaltshöhe — auf alle Arbeiter und Betriebsbeamte, welche in Fabriken und Hüttenwerken, in Bergwerken auf nicht vorbehaltenen Mineralien, auf Werften, Stapeln und in Brücken, in den zu diesen Betrieben gehörigen Anlagen, sowie im Baugewerbebetriebe beschäftigt sind. Durch die Gesetzes-Erweiterung wurden die gesammten Betriebe der Eisenbahnen, sämtliche gewerbsmäßige Waaren- und Personen-Transportbetriebe, Baggerarbeiten, die Unternehmungen von ständigen Theatern bezüglich aller an denselben beschäftigten Arbeiter, Betriebsbeamte und darstellenden Personen, gewerbsmäßige Unternehmungen zur Reinigung von Straßen und Gebäuden, Waarenlager-Unternehmungen, unbegriffen Lagerhäuser und Holz- und Kohlenlager-Betriebe im Großen, der Versicherungspflicht unterworfen; ebenso ferner die Berufsfeuerwehr, der Gewerbetrieb der Canalräumer, das Gewerbe der Rauchfangkehrer, Steinmetze, Brunnenmacher und Eisenconstructeure (z. B. Herstellung von eisernen Brückenbestandtheilen, Dächern, Gerippen für eiserne Baulichkeiten, als: Kioske, Hallen u. s. w.). Als Betrieb gelten im Allgemeinen jene Anlagen, in welchen explodirende Stoffe erzeugt oder verwendet, bei denen Dampfkeffel benutzt oder Triebwerke durch elementare Kraft oder durch Thiere bewegt werden, weshalb hieher nicht nur gewerbliche, sondern auch land- und forstwirtschaftliche Betriebe gehören, z. B. Göpel, Dresch- und Futtermaschinen. Der bei der Liqueur-Erzeugung verwendete Spiritus, die bei der Sodawasser-Erzeugung verwendete Kohlenäure sind nicht als explodirende Stoffe anzusehen, weshalb diese Betriebe, insofern sie nicht fabrikmäßig sind, der Versicherungspflicht nicht unterliegen.

Kapitän Eberdrup dem Tode nahe.

Aus: Eberdrup, Neues Land. 2 reich illustrierte Bände, gebunden 2) M. Verlag von H. A. Prochhaus, Leipzig.

Am nächsten Tage zogen wir wieder weiter, mit einem Sack voll Bärenfleisch-Schnitten versehen.

Bei Landensand fanden wir das Wahrzeichen, das Baumann und der Steuermann zu Anfang des Monats dort errichtet hatten; außer einem Petroleum-Lötlchen, das sie dort zurückgelassen, fanden wir auch Baumann's Bericht mit der Beschreibung und der Kartenskizze des Ueber-ganges über das Land nach dem „Gänsefjord“, wie wir den nächsten Fjord östlich vom Walroffjord später nannten.

Wir legten unsere Fahrt südwärts über den Sund fort und hielten uns diesmal beinahe gerade in der Mitte desselben, um das Breißeis zu vermeiden, das, wie wir wußten, unter dem östlichen Lande lag. Wir sahen die Gleise einer Schlitten-Gesellschaft, die nach Süden gefahren war, und nahmen an, daß es Hachsen und Haffel gewesen seien. Das Alter der Gleise veranlagte uns auf zwei oder drei Tage. Auch eine Waffe von Bärenpipuren sahen wir; beinahe auf dem ganzen Wege lag eine Fahrtritte neben der anderen; aber die Thiere selber waren vollständig verduftet.

Bei schönem Wetter und guter Bahn ging es nach Süden. Wir sahen den ganzen Weg auf dem Schlitten und steuerten in kurzem Trabe durch den nördlichen Theil des Höllethores. Es fiel mir wiederholt auf, daß um kleine Eisberge herum, an denen wir vorbeifuhren, offene Löcher waren, aber ich legte diesem Umstande weiter keine Bedeutung bei. Ueberdies schien uns die Sonne so direct in's Gesicht, daß es nicht leicht war, nach vorn Ausguck zu halten. Mir fiel es nicht im Traume ein, daß das Eis nicht mehr stark genug sein könne, und ich fuhr getrost weiter, ohne die Gefahr auch nur zu ahnen.

Mit einem Male wurde ich darauf aufmerksam, daß das Eis eine ganz sonderbare Farbe annahm; es wurde plötzlich ganz dunkelblau, und die dünne Schneeschicht auf ihm war ganz mit Wasser durchzogen.

Als versicherungspflichtig gelten auch Lehrlinge, Practicanten, Volontäre oder andere Personen, Tagelöhner, Dienstboten, eigene im Betrieb beschäftigte Kinder des Unternehmers und Accordanten, insofern letztere nicht in ihren eigenen Wohnungen arbeiten.

Durch Entscheidungen und Erlasse des k. k. Ministeriums des Inneren, sind manche hinsichtlich der Versicherungspflicht bestehenden Zweifel und Unklarheiten beseitigt worden. So gelten, abgesehen vom Maschinenbetriebe, als Fabriken jene gewerblichen Unternehmungen, worin mehr als 20 Arbeiter beschäftigt werden; ist ein nicht versicherungspflichtiger Betrieb integrierender Bestandtheil eines versicherungspflichtigen Hauptbetriebes (z. B. eine Tischlerei in einer Maschinenfabrik), so sind die darin Beschäftigten mit dem Hauptbetriebe versicherungspflichtig. Außer den Brücken (Marmor-, Stein- und Schieferbrücken) sind auch Kies-, Sand-, Lehm- und Torfgruben anzumelden; Ziegeleien sind daher ihrem ganzen Umfang nach versicherungspflichtig, und zwar ist der Besitzer der Ziegelei, auf dessen Rechnung der Betrieb erfolgt, als Unternehmer selbst in dem Falle zu betrachten, wenn der Ziegelmeister die Arbeiter selbstständig aufnimmt und entlohnt. Unter Bauarbeiten sind auch Hoch-, Straßen- und Wasserbauten zu verstehen, sowie zu den bei Hochbauten beschäftigten Gewerben außer den bereits angeführten noch das Stuccatur-, Bau-Spengler- und Bau-Schlosser-Gewerbe, das Dachdecker-Gewerbe und Unternehmungen zur Herstellung von Blitzableitern gehören.

Die Versicherung der in Bergwerken auf vorbehaltenen Mineralien (d. i. Mineralien, welche wegen ihres Gehaltes an Metallen, Schwefel, Alaun, Vitriol und Kochsalz benutzbar sind, ferner der Cementwafler, Graphit und Erdharze, sowie aller Arten von Schwarz- und Braunkohle), erfolgt durch ein besonderes Gesetz. — Auf die den Seegefahren unterliegenden Schiffsfahrtsbetriebe, auf pensionsberechtigten Bediensteten in einem Betriebe des Staates, eines Landes, einer Gemeinde und eines öffentlichen Fonds finden die Bestimmungen des Gesetzes keine Anwendung.

Von dem Beitrittszwang sind ferner ausgenommen diejenigen Unternehmungen, welche die Unfall-Versicherung im gesetzlichen Ausmaße für ihre Beschäftigten auf Grund von staatlich genehmigten Statuten im eigenen Wirkungskreise durchführen (z. B. die drei Institute für Unfall-Versicherung auf den fürstlich Schwarzberg'schen Besitzungen im südlichen und nordwestlichen Böhmen, sowie in der Steiermark) und schließlich die von einer größeren Anzahl von Unternehmern gegründeten und vom Innenminister genehmigten berufsgenossenschaftlichen Versicherungs-Anstalten (z. B. berufsgenossenschaftliche Versicherungs-Anstalt der österreichischen Eisenbahnen). Der Innenminister ist ermächtigt — je nach der vorhandenen Unfall-Gefahr — einzelne der aufgezählten Unternehmungen von der Versicherungspflicht auszuschließen, andere topographisch nicht angeführte Betriebe hingegen derselben zu unterwerfen, in welcher beiden Fällen dem Reichsrath alljährlich Bericht zu erstatten ist.

Den Gegenstand der Versicherung bildet der in gesetzmäßiger Höhe bestimmte Schadenersatz infolge Körperverletzung oder Tödtung des Versicherten im Betrieb. Der Schadenersatz besteht in einer dem Verletzten vom Beginn der fünften Woche für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit zu gewährenden Rente, deren Höhe bei gänzlicher Erwerbsunfähigkeit 60% des Jahres-Arbeitsverdienstes des Versicherten, bei theilweiser Erwerbsunfähigkeit einem nach dem Grad der verbliebenen Erwerbsfähigkeit zu bemessenden Bruchtheil dieser Rente mit dem Höchstbetrage von 50% des Jahresverdienstes beträgt. Bei Tödtung des Versicherten infolge Betriebsunfall erhält dessen Witwe bis zu ihrem Tode oder bis zur Wiederheiratung 20% des Jahres-Arbeitsverdienstes des Verstorbenen und hat den gleichen Anspruch auch der erwerbsunfähige Witwer einer durch Betriebsunfall gebliebenen Arbeiterin. Jedes hinterbliebene eheliche Kind erhält bis zum zurückgelegten 15. Jahre 15%, verliert dasselbe auch den zweiten Elterntheil, 20%. Für uneheliche Kinder sind die Renten mit 10% festgesetzt. Die Renten dürfen zusammen 50% nicht überschreiten.

Für Ascendenten des Verstorbenen beträgt, insofern dieser ihr einziger Ernährer war und wenn der Höchstbetrag der Rente nicht schon in Anspruch genommen ist, die Rente bis zum Tode oder Wegfall der Bedürftigkeit 20%, welcher Betrag nicht überschritten werden darf, und gebührt bei Vorhandensein mehrerer Bedürftiger den Eltern das Vorrrecht vor den Großeltern.

Im Falle der Wiederverheiratung erhält die Witwe die dreifache Jahresrente als Abfertigung. Ein Renten-Anspruch besteht überhaupt nicht, wenn die Ehe nach dem Unfälle abgeschlossen, wenn ein uneheliches Kind nach dem Unfälle erzeugt wurde, sowie für den durch eigenes Verschulden nicht in ehelicher Gemeinschaft lebenden Ehegatten.

Bei tödtlichem Betriebsunfall ist der Verdingungsbeitrag im Höchstbetrage bis zu 50 Kronen zu bemessen, wobei den Hinterbliebenen aber auch der seitens der Krankencasse zu leistende Verdingungsbeitrag zusteht, wie denn überhaupt die den Versicherten gegen andere Casen zustehenden Ansprüche, sowie die Verpflichtung der Gemeinden zur Armenversorgung durch das vorliegende Gesetz nicht berührt werden.

Als Basis der Rentenberechnung dient der Jahres-Arbeitsverdienst, wofür im Allgemeinen das 300-fache des durchschnittlichen Tages-Verdienstes gilt und wobei der die Summe von 2400 Kronen übersteigende Betrag nicht zu berücksichtigen ist. Bei einem periodischen Betrieb sind nur die thätigkeitsmäßigen Arbeitstage in Anrechnung zu bringen. War der Verletzte — vom Unfall an zurückgerechnet — nicht ein volles Jahr in

dem Betriebe in Beschäftigung, so ist jener Arbeitsverdienst maßgebend, welchen gleichartige Arbeiter in demselben oder in einem benachbarten ähnlichen Betriebe durchschnittlich bezogen hatten.

Als Gehalt oder Lohn gelten auch Tantiemen und Naturalbezüge, deren Werth zu ortstüblichen Durchschnittspreisen, bei Lebensmitteln zum üblichen Marktpreise, angelegt wird.

Naturalwohnung, wenn gewährte Neujahrs-Gratificationen, Reisezulagen u. s. w. sind daher gleichfalls anzurechnen.

Die Träger der Versicherung sind die auf dem Grundbuche der Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungs-Anstalten, deren territoriale Bezirke-Abgrenzung und Sitz der Minister des Inneren nach Anhörung des Versicherungs-Beirathes und der betreffenden Landes-Ausgleichs-festsetzt. (Schluß folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Pályázat.

A „Szebenmegyei Tanítótestület“ választmányja a következő pályatételre kidolgozására hirdet pályázatot: 1. „A verstanítás czélja és anyaga a nemzetiség vidéken levő magyar tannyelvű elemi iskolában.“ 2. „A természettan tanítása az elemi népiskolában.“ 3. „A helyesírás gyakorlati tanítása az elemi népiskolában.“ Mindhárom tétel jutalma egyenkint 60 korona. Az idegen kézzel írott s jellegés levéllel ellátott pályamunkák a tanítótestület elnökségéhez, Nagyszebenbe küldendők. A pályaművek beküldés határideje 1904. évi szeptember 1-je. — A pályázatban a „Szebenmegyei Tanítótestület“ azon rendes tagjai vehetnek részt, kik tagsági kötelezettségüknek eleget tettek.

Nagyszeben, 1903. december 16-án.

Bod Péter, elnök.

Simó József, titkár.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. December.

— (Hof-Trauer.) Für die verstorbene Erzherzogin Clotilde Maria wurde eine zwölfstägige Hof-Trauer vom 18. December bis inclusive 29. December angeordnet.

— (Beurlaubung der Drittlährigen.) Das Armen-Verordnungsblatt veröffentlicht einen Erlaß des gemeinsamen Kriegsministeriums vom 15. d. betreffend die dauernde Beurlaubung eines Theiles der Mannschaft des ältesten Jahrganges bei jenen Truppen und Anstalten, welche die Ergänzung ganz oder theilweise aus den Ländern der ungarischen Krone erhalten. Die noch activ im Dienste stehenden Mannschaften bei den nicht im Occupationsgebiete und Südbalmanien dislocirten Truppenkörpern der Infanterie, der Jäger, der Sanitätstruppe und der Verpflegs- und der Monturverwaltungs-Branche und der Kriegsmarine sind im ganzen Umfange dauernd zu beurlauben. Für die Cavallerie und die reitenden Batterie-Divisionen, für die Traintruppe und die Gefüßs-Branche, sowie für alle im Occupationsgebiete und Südbalmanien dislocirten Truppen und Anstalten kann bezüglich der Beurlaubung eine Verfügung dormalen noch nicht getroffen werden. Bei allen anderen Truppen und Anstalten ist die Beurlaubung vorläufig nur in jenem Umfange vorzunehmen, als an den Ueberzähligen und Windertauglichen der letzten drei Jährgänge ein geeigneter Ersatz vorhanden ist. Die Beurlaubung hat im Allgemeinen mit dem 20. December und nur in den folgenden Fällen am 31. December zu erfolgen: Bei der 1. Artillerie hinsichtlich der zur Beurlaubung gelangenden Bedienung- und Fahkantonne, insofern es die Truppen-Commandanten für unbedingt notwendig erachten. Bei der Sanitäts-Truppe nach Anordnung der Sanitäts-Truppen-Commandanten, bei dem Monturdepot und der Verpflegs-Branche nach der Weisung der Militär-Territorial-Commandanten.

— (Marktweien.) Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß in der Gemeinde Großpold an Stelle des am 18. und 19. November l. J. unterbliebenen Viehmarktes ein solcher ersatzweise am 28. und 29. December abgehalten werde.

— (Telephonisches.) Der k. ung. Handelsminister hat in den Gemeinden Mészö-Band und Nyarad-Szereda bei den dortigen Post- und Telegraphen-Ämtern je eine Jurisdiction-Jurisprech-Centrale errichten lassen.

— (Westätigung.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Vajdahunyader Schauspiel-Direktoriums-Verenens genehmigt.

— (Sitzung der Stadtvertretung.) Montag den 21. d. Nachmittags 4 Uhr, findet im großen Sitzungssaale aus dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung statt. — Tagesordnung: 1. Unter dem Voritze des Herrn Comitatus-Vizepräsidenten Belegung der II. städtischen Thierärzten-Stelle durch Wahl. — 2. Unter dem Voritze des Bürgermeister-Stellvertreters: 1. Vorschlag der Gewerbeschule pro 1903/4. 2. Gesuch um Ertheilung der Wohnungsvermähligung. 3. Renewal der Armen-Verwaltung. 4. Licitationsergebnisse. 5. Colaubirungs-Ergebnisse. 6. Contrirungs-Ergebnisse. 7. Pfastermauth Befreiungsgesuch. 8. Antrag auf Vermehrung der Straßenlaternen und Erprobung einer neuen Hogenlicht-Beleuchtung.

Wir fuhrten auf einer ganz dünnen Schneekruste und mußten jeden Augenblick erwarten, daß diese brechen würde!

Das waren nette Aussichten. Fielen wir hier hinein, so thaten wir es gründlich. Es war ganz hoffnungslos, auch nur zu denken, daß wir aus dieser reißenden Strömung lebend herauskommen könnten. Sie war es ja auch, die das Eis verzehrt hatte.

Sofort schwenkte ich mit den Hunden nach dem Ufer ab und suchte sie auf den Stellen zu halten, wo das Eis am weitesten war; wir wußten, daß es dort am dicksten war. Dennoch war es an vielen Stellen so schwach, daß es sich unter den Füßen in Wellenlinien bewegte, und es kam vor, daß die Hunde durchtraten. Sie selbst erkannten die Gefahr ganz genau, und ich kann mich nicht erinnern, daß sie der Weisheit je so willig gehorcht haben, wie an diesem Tage. In jaulender Fahrt ging es nach dem Lande hin, und Fohsheim folgte auf den Fersen.

Ich glaube nicht, daß Einer von uns dem Tode je so nahe gewesen ist, wie an jenem Tage, und froh waren wir, als wir jenseits der Uferpalte festen Grund unter den Füßen fühlten!

Jetzt folgten wir vorwärts der Uferpalte, bis wir eine kleine, ein wenig südlicher liegende Landspitze erreichten. Dort hielten wir Rast, gingen ein bischen landein und setzten uns im Sonnenbrande hin, um einige Schiffszwiebake mit Remmitan zu verzehren.

Von dort konnten wir sehen, daß auf dem ganzen Wege nach Süden durch den verwünschten Sund offenes Wasser war und wir nur ein ganz kleines Ende vor dem Wasserrande abgehoben waren. Draußen in der Rinne lagen Massen von Seevögeln, die schnatterten, schrien und einen entsetzlichen Kärm machten, während sie nach Herzgenstluft plätscherten und tauchten.

Im Westen wird der Sund von der Insel Nord-Rent begrenzt, deren Rüste nach dem Süde hin ebenio steil und unzugänglich ist, wie ihre Südseite; der Theil, welcher der Norweger-Bucht zugekehrt ist, ist niedrig und flach. In einer Einsicht aber sind beide Theile der Insel einander gleich: ein unfruchtbareres Land habe ich nie gesehen. Es hatte beinahe den Anschein, als könne dort nicht einmal Schnee gedeihen,

denn, die verletztesten Gipfel und die mit Eis und Schnee gefüllten Thäler abgerechnet, war das Land schneefrei, absolut schneefrei.

Während wir dort saßen und dabei unsere Rinnbacken arbeiten und unsere Augen umherstreifen ließen, saßen wir plötzlich zwei Thiere vor uns. Sie sahen über das Eis auf uns zu laufen. Da der Wind auch von dort her kam, fürchteten wir alle Beide, daß unsere Hunde sie mitreißen könnten. Ohne näher zu untersuchen, was für Thiere es sein konnten, eilten wir Beide geradeswegs zu unseren Gelpannen hinunter und legten die Schlitten auf die Seite.

Dann nahmen wir die Traber aus dem Süden genauer in Augenschein. Sie hatten eine recht merkwürdige Gestalt. Wir starrten und glogten sie an; derartige Wild hatten wir noch nie gesehen. Sie hatten so verdächtige Aehnlichkeit mit unseren eigenen — nein, das konnte nicht möglich sein! Wir grübelten hin und her und zerbrachen uns den Kopf um schließlich herauszufinden, daß es wirklich zwei — Hunde waren. Wir versuchten, sie einzufangen, aber sie waren so scheu, daß es völlig mißlang.

Ich kann nur sagen, daß es mich bei dieser Entdeckung etwas beß überließ. Ich mußte unwillkürlich an die Schlittenpartie denken, deren nach Süden durch den Sund führende Spuren wir gesehen hatten. Ich begann, zu fürchten, daß sie vielleicht in's Wasser hineingefahren und ertrunken sein könnten und daß dabei zwei der Hunde die Leine durchgebissen hätten und an's Land geschwommen seien. Wir, Fohsheim sowohl, wie ich, waren in großer Aufregung und beruhigten uns erst, als es uns, während die Eisläufer uns am nächsten waren, gelang, sie als die Herren „Fischer“ und „Tourist“ von der Koppel des Steuer-manns zu identificiren.

Wie in aller Welt kamen sie hierher? Das war uns vorläufig ein vollständiges Räthsel. Doch als wir nach Süden weiterfuhrten, erkannten wir an den Spuren, daß die Ausreiter auf eigene Rechnung Bärenjagd getrieben hatten. Und schneckenfett waren sie, soviel ich gewiß sie glänzten förmlich.

9. Bestimmung
10. Vertrag
11. Wahl
12. Wahl je
Sanitäts-Com
— (Fr
schule in
unserem Aus
treues und t
Tagen mit re
Interesse und
Erde. Das
für immer sit
auch die Mitg
theuren Schw
baufond. Er
Geldmister B
an Fräulein
baufond 4 Kr

— (M
Abends, orde
Tagesordn
schuffes; c) M
— (A
kommt als er
Misterwerk
Dieses mächt
nicht mehr ge
erweden. Die
Wert vortreff
— (A
seit einer Reihe
Frl. Roth ein
Gelegenheitsp
und wird vord
sie sich heuer
der Conditorei

— (T
Sonntag des
im Reviere
meinde-Wirthe
Stadtpart“)

— (T
bis auf Weiter
— (D
seit gestern stie
— (S
nicht schulpflich
Christbaumter
Christbaumbeha
und ein stiller
spricht die Vere

— (D
5-jährige grau
einen Stern b
Striche, mit de
ist. Etwaige
richten.

— (S
scandalöse Scene
Straffenate der
Dr. Géza Sch
Strabán der
Dr. Géza Jol
Kägers. Der in
v. Schulhof jun
theiliger zu den
Der Vertheidiger
Dr. Géza v. S
Privatfänger n
der Privatfänger
all das, was de
Oberstaatsanwalt
Pöze und sagte
Géza v. Schulh
gestellt ist, wolle
Water und Wohl
dem Privatfänger
Géza v. Schulho

— (D
Nicolaus des in
Kertész spielte
seinem fünfjähr
ein Flauber-Gem
die Waffe entlud
Das bedauernsw
Der Knabe lief

— (W
zirksgericht in
weil er den Gere
abfälligen Recen
prügelt hatte. —
fanterie-Soldaten
gemeldet: In de
Physiker an der
hätten festgestell
Lichtstrahlen aus
bei verstärkter M
ein Mittel gefund

— (M
15. d. berichtet:
hafter Nord ver
Wrics geriethe
Verlaufe Jelaich
wurde flüchtig, ab
annahmlich eing

— (E
Aus Debreczin
Debrecziner Wibe
Regimentscommar
August Bartl, de
sich enorme Reich
15 Millionen Doll
hat die Nachricht

— (F
wird vom 14. d.
Johann Großke
Zeit ein Liebesver
Brief in die Sand

— (F
wird vom 14. d.
Johann Großke
Zeit ein Liebesver
Brief in die Sand

— (F
wird vom 14. d.
Johann Großke
Zeit ein Liebesver
Brief in die Sand

— (F
wird vom 14. d.
Johann Großke
Zeit ein Liebesver
Brief in die Sand

— (F
wird vom 14. d.
Johann Großke
Zeit ein Liebesver
Brief in die Sand

— (F
wird vom 14. d.
Johann Großke
Zeit ein Liebesver
Brief in die Sand

— (F
wird vom 14. d.
Johann Großke
Zeit ein Liebesver
Brief in die Sand

— (F
wird vom 14. d.
Johann Großke
Zeit ein Liebesver
Brief in die Sand

9. Bestimmung der Geldinstitute zur Anlage für die Waisengelder. 10. Vertrag über den Verkauf der Postleiste Sagthor - Ziganie Nr. 148. 11. Wahl zweier Beisitzer für den städtischen Waisenhilfspro 1904. 12. Wahl je eines Mitgliedes des Central - Wahl - Ausschusses und der Sanitäts - Commission.

(Frauen-Verein zur Unterstützung der ev. Mädchen - schule in Hermannstadt.) Neuerdings hat der grauame Tod in unsemem Ausschusse eine schmerzliche Lücke gerissen. Ein langjähriges und theures Mitglied Fräulein Rosa Jay, noch vor wenigen Tagen mit reger Theilnahme an unserer Sitzung sich betheiligend, mit Interesse und Freude unsere Ziele fördernd, deckt heute schon die kalte Erde. Das vorher so warm für die Mitmenschen schlagende Herz steht für immer still. Liebe hat das Grab mit duftenden Blüten geschmückt; auch die Mitglieder unseres Ausschusses legen auf den Grabhügel der theuren Schwester eine kleine Gabe, 48 Kronen, in den Mädchen - schul - baufond. Er möge sich wachsend entwickeln und das Lebensziel der Geschwister Jay „Weibliche Bildung“ fördern. — Ebenso zur Erinnerung an Fräulein Jay widmet Frau Elia Wriebringer dem Mädchen - schul - baufond 4 Kronen. Josefina Wielz, Vorsteherin des Frauenvereines.

(Medicinische Section.) Freitag den 18. d. 8 Uhr Abends, ordentliche Sections - Versammlung bei „Panikewicz“. Tagesordnung: a) Bericht des Ausschusses; b) Neuwahl des Ausschusses; c) Allfälliges.

(Aus der Theater - Kanzlei.) Samstag den 19. d. kommt als erste Claffier - Vorstellung dieser Spielzeit Grillparzer's Meisterwerk „Die Ahnfrau“, Trauerspiel in 5 Acten, zur Aufführung. Dieses mächtige, unvergänglich schöne Werk ist bei uns seit vielen Jahren nicht mehr gegeben worden und wird gewiß das allgemeine Interesse erwecken. Die Spielleitung hat Regisseur Sodel übernommen, der das Werk vortreflich inscenirte.

(Kunstgewerbliche Weihnachts - Ausstellung.) Wie seit einer Reihe von Jahren, veranstaltet auch heuer die heimische Malerin J. Roth eine kunstgewerbliche Weihnachts - Ausstellung mit Verkauf zu Gelegenheitspreisen. Die Ausstellung beginnt Samstag den 19. d. und wird voraussichtlich nur drei Tage dauern, und zwar befindet sie sich heuer in einem frequenten Geschäftslocal, Heltauergasse 17, neben der Conditorei Frensz. — Das Nähere geben Placate bekannt.

(Treibjagd.) Der Hermannstädter Jagdverein veranstaltet Sonntag den 20. d. eine Treibjagd auf Ruzg und Schadwid im Reviere Rothberg. Zusammenkunft 8 1/2 Uhr Früh im Gemeinde - Wirthshaus. — Näheres im Anmelde - Bogen „Restauration Stadtpart“.

(Tanzprobe.) Die Tanzproben im hiesigen Casino, werden bis auf Weiteres verschoben.

(Das neue Cibus - Wehr) bei Neppendorf ist fertiggestellt; seit gestern fließt das Wasser wieder im Mühl - Canal.

(Spenden.) Dem „Verein für Christliche Bekehrung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben gespendet: Gustav Melzer 4 Carton Christbaumkerzen, 2 Duzend Lichter, Glycerin - Seife und sonstigen Christbaumbehänge; Kaufmann Victor Zauer 10 Schachtel Zuderwert und ein stiller Wohlthäter 10 Kronen. Für alle diese freundlichen Gaben spricht die Vereinsleitung herzlichen Dank aus.

(Diebstahl.) Gestohlen worden ist in Mezödörmenyes eine 5-jährige graue, an der Nase weiß gezeichnete Stute, die an der Stirn einen Stern hat und am Sprunggelenk des rechten Hinterfußes vom Stride, mit dem es zusammengebunden zu werden pflegte, aufgerieben ist. Etwaige Anzeigen sind an die städt. Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Scandal in einem Verhandlungssaale.) Eine scandalöse Scene spielte sich am 15. d. Vormittags im Budapester ersten Strafenorte der königlichen Tafel ab. Als Kläger figurirte Advocat Dr. Géza Schulhof jun. von Dombóvár, der einen gewissen Franz Strabán der Erpressung beschuldigt hatte. Der Verteidiger Strabán's Dr. Géza Boltán kritisirte in scharfer Weise das Vorgehen des Privatklägers. Der im Auditorium sitzende Sohn des Privatklägers Dr. Géza v. Schulhof jun. ließ sich in seinem Gorne über die Ausfälle des Verteidigers zu den Worten hinreißen: „Gemeiner, nichtswürdiger Schurke!“ Der Verteidiger bemerkt hierauf rasch sein Plaidoyer. Der Privatkläger Dr. Géza v. Schulhof erhob sich, doch der Präsident bemerkte, daß der Privatkläger nicht das Recht habe jetzt zu sprechen. Hierauf bemerkte der Privatkläger lebend vor Born: „Dann sage ich nur so viel, daß all' das, was der Verteidiger hier vorgebracht, nichts als Lüge ist.“ — Oberstaatsanwalt - Substitut Georg Waloghy erhob sich rasch von seinem Platze und sagte, er wäre berechtigt, die sofortige Detention des Doctor Géza v. Schulhof jun. zu verlangen, doch die Personalidentität festgestellt ist, wolle er dies nicht thun. Er bittet jedoch, beide Advocaten, Vater und Sohn, streng zu bestrafen. Die königliche Tafel ertheilte dem Privatkläger einen Ordnungsruf und beschloß hinsichtlich des Doctor Géza v. Schulhof jun., die Acten der Advocatenkammer zu übermitteln.

(Die Schwester angeschossen.) Der 13-jährige Sohn Nicolaus des in der Budapester Staatsbahndruckerei angestellten Andreas Kertész spielte am 14. d. Mittags in der ertlerischen Wohnung mit seinem fünfjährigen Schwesterchen Margit. Plötzlich nahm der Knabe ein Flauber - Gewehr und hantirte mit demselben solange herum, bis sich die Waffe entlad. Das Projectil drang dem Mädchen in den Kopf. Das bebauernde Kind wurde sterbend in's Stephanspital überführt. Der Knabe lief davon und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

(Verschiedenes.) Opernsänger Hummel wurde vom Bezirksgericht in Pilsen zu einer Geldstrafe von 20 Kronen verurtheilt, weil er den Herausgeber des dortigen geschlichen Localblattes wegen einer abfälligen Recension auf dem Marktplatz mit einer Hundspitze geprügelt hatte. — Aus dem Laibacher Garnisonsarrest sind drei Fanterie - Soldaten, darunter ein Corporal, entwichen. — Aus Paris wird gemeldet: In der Akademie der Wissenschaften wurde mitgetheilt, die Physiker an der Universität Nancy, Charpentier und Blondelot, hätten festgestellt, daß der menschliche Körper ähnlich wie das Radium Lichtstrahlen ausstrahlt. Diese Lichtstrahlen zeigten sich in erhöhtem Maße bei verstärkter Muskel - und Nerventhätigkeit. Man habe vielleicht hiedurch ein Mittel gefunden, um den eingetretenen Tod festzuhalten.

(Mord unter der Erde.) Aus Leutschau wird vom 15. d. berichtet: Im Krompacher Bergwerke wurde heute ein grauenhafter Mord verübt. Die zwei Bergleute Josef Zelacsis und Jovan Mirics gerieten in einem Schachte miteinander in Streit, in dessen Verlaufe Zelacsis seinen Gegner mit der Haxe todschlug. Der Mörder wurde flüchtig, aber noch im Laufe des Tages verhaftet und der Staats - anwaltschaft eingeliefert.

(Ein Subaren - Lieutenant als Millionenerbe.) Aus Debreczin wird vom 14. d. geschrieben: Der Lieutenant beim Debrecziner Wilhelm - Husaren - Regiment, Franz Bartl, verständigte das Regimentscommando, daß er auf seinen Rang verzichte, da sein Oheim August Bartl, der erst in Amerika, dann in Australien thätig war und sich enorme Reichthümer erworben hatte, ihm und seinen zwei Geschwistern 15 Millionen Dollars hinterlassen habe. Der Wiener Advocat der Familie hat die Nachricht bestätigt.

(Folgen der Eifersucht.) Aus Stuhlweissenburg wird vom 14. d. geschrieben: Der Kellner eines Bickers Gasthofes, Johann Großel, unterliegt mit der Magd Lydia Racz seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. Dieser Tage geriebt dem Großel zufällig ein Brief in die Hand, in welchem der frühere Geliebte der Racz, der in

Budapest beim Militär dient, ankündigt, er werde nachhause kommen, um das Mädchen zu heiraten. Großel, in dem die Eifersucht erwachte, beschloß nun das Mädchen zu tödten. Gestern Abends suchte er das Mädchen auf und gab auf sie aus einem Revolver zwei Schüsse ab, die sie an der Schulter trafen. Großel eilte dann über die Straße in das Victualiengeschäft der Witwe Rosalie Weiß und jagte sich vor den Augen der alten Frau eine Kugel in die Schläfe. Die 60-jährige Frau war über das blutige Drama derart erschrocken, daß sie ohnmächtig zu Boden stürzte. Als sie wieder zu sich kam, bemerkte man erst, daß sie irrthümlich geworden war. Trotz der aufmerksamen Bewachung gelang es ihr, in den Hofraum zu gelangen, wo sie sich in den Brunnen stürzte. Die Weiß blieb auf der Stelle todt. Großel und die Racz sind schwer verletzt.

(Familien - Tragödien.) Aus Meissen wird vom 15. d. berichtet: Der in einer Zimmerei beschäftigte Arbeiter Biernert hat gestern seine Frau, seine sechs Kinder, drei Mädchen und drei Knaben im Alter von zwei bis zwölf Jahren, und darauf sich selbst vergiftet. Frau und Kinder blieben sofort todt, während sich bei dem Manne noch Leben zeigte. Das Motiv der hässlichen That ist in einer unheilbaren Erkrankung der Frau zu suchen. — Die fünfundsiebenzigjährige Bedienerin Anna Promet, die in Wien, Rudolfsheim, bei der Mutter ihres Geliebten, eines Arbeiters, wohnt, hat sich am 15. d. Morgens mit ihren beiden Kindern, einem vierjährigen Mädchen und einem zweijährigen Knaben, aus einem Fenster des zweiten Stockes in den Hof hinabgeworfen. Der Knabe blieb todt und die Mutter wurde lebensgefährlich verletzt in das Kaiserin Elisabethhospital gebracht, während das kleine Mädchen unverletzt blieb. Als Grund der That wird angegeben daß die Unglückliche von ihrem Geliebten verlassen wurde.

(Verhaftung eines zum Tode Verurtheilten.) Aus Bissen meldet man vom 15. d.: Heute Vormittags ist es gelungen, den vorgefunden entpurrigen Mörder Majak in Dolan zu verhaften. Der Mörder hatte sich auf dem Friedhof des Hauses eines Inwohners ohne dessen Wissen versteckt gehalten und war von dem Einwohner, als dieser Hanz holte, entdeckt und einem Gendarmen übergeben worden, der ihn dem Gerichte einfieferte.

(Unfälle.) Am 13. d. Vormittags geriethen auf der Station Wil denischwert der österreichisch - ungarischen Staatseisenbahn - Gesellschaft ein in Berchieben begriffener Lastzug und ein anfahrender Lastzug aneinander. Die Waggon der beiden Züge streiften einander, wobei mehrere derselben beschädigt wurden. Doch ist der Schaden unbedeutend. Ein sonstiger Unfall ist nicht vorgekommen. — Aus Innsbruck wird vom 14. d. gemeldet: Im Gebiete der Haller Berge wurde der Handels - Agent Karl Wafz aus Innsbruck bei einer Gemengung von einer Lawine verschüttet. Er wurde todt aufgefunden. — Die „Königliche Volkszeitung“ meldet aus Gredentz: Am 14. d. Nachmittags ereignete sich in der hiesigen Dynamitfabrik eine große Explosion. Es heißt, daß vier Arbeiter getödtet und etwa fünfzehn Beamte und Arbeiter leicht verletzt wurden. — In der einer französischen Gesellschaft gehörigen Rapphth - grabbe Montecchino nächst Piacenza explodirte am 13. d. ein Rapphth - Behälter, wodurch der Director Clausel und ein Arbeiter sofort getödtet, drei weitere Arbeiter schwer und eine größere Anzahl von Personen leicht verletzt wurden. — Am 13. d. Nachmittags stießen bei Frederics - berg zwei Personenzüge zusammen. Vier Personen wurden schwer, sechs leicht verletzt. — An Bord des Dampfers „Orion“ aus Bergen brach am 12. d. Nachmittags, als das Schiff von Natur durch den Silte - fjord fuhr, ein Feuer aus, welches das Schiff, nach vergeblichen Versuchen das Land zu gewinnen, zerstörte. Mannschaft und Passagiere konnten sich bis auf sechs in Booten retten. Von den Geretteten haben drei Personen schwere Brandwunden erlitten.

(Raubmord.) Großes Aufsehen erregt ein in Sosnowice in Congreß - Polen begangener Raubmord. Die 80-jährige Gutbesitzerin Niewojczycza verkaufte ihr Gut um einen hohen Kaufschilling und zog sich in ein abseits stehendes Häuschen zurück, wo sie nur durch ihren Diener Michael Kol mit der Außenwelt verkehrte. Am 10. d. hörte die Greisin ein verdächtiges Geräusch und wachte sofort den Diener. Als dieser nachsehen ging, wurde er von verummanteten Gestalten niedergeschossen und ihm die Kehle durchgeschnitten. Hierauf begaben sich die Mörder in das Schlafzimmer der Greisin, festelten diese und zwangen sie unter Todesandrohungen, zu sagen, wo der Cassischlüssel sich befinde. Die Mörder entnahmen der Cassie 27.000 Rubel in Werthpapieren und 3000 Rubel in Baarem, worauf die Mörder flüchteten. Die zu Tode geängstigte Greisin wurde erst am anderen Morgen von den Nachbarn befreit. Von den Mördern fehlt bis jetzt jede Spur.

(Eine gewaltige Eroberung) hat Capitän Sverdrup auf friedlichem Wege ausgeführt, indem er, wie er in seinem joeben in 2 prächtigen Bänden erschienenen Werke „Neues Land“ (Leipzig, F. A. Brockhaus, geb. 20 M.) in interessanter Weise schildert, im Namen König Oscar's von Schweden und Norwegen ein Gebiet von nahezu 300.000 Quadratkilometer in Besitz nahm, ein Gebiet, welches fast so groß ist, als das ganze Königreich Preußen! Wenn ihm und seiner Handvoll kühner Gefährten auch nicht feindliche Menschen entgegengetreten sind, so hatte die Expedition in den vier Jahren ihrer Thätigkeit mit viel grimmigeren Gegnern, mit den finsternen Mächten des Nordens zu thun, die ihnen mit Vernichtung drohten. Der Fleck, nach welchem Capitän Sverdrup auf Nansen's berühmtem Schiff, der Fram, ausgezogen war, ist in jenem Theil des Polargebietes gelegen, der die meisten Menschen - opfer gefordert hat. Dort spielte sich einst die Tragödie des Unterganges der Expedition Franklin's ab, dort fand das amerikanische Expeditionsschiff „Polaris“ ein grauenhaftes Ende. Nun aber war diese Gegend, die von der Natur so hartnäckig gegen jedes Eindringen des Menschen vertheidigt wurde, der Schauplatz von Erfolgen, die nach dem Zeugnisse der berühmtesten Forscher zu den bedeutendsten gehören, die die Polar - forschung seit Langem erzielt hat. Durch Capitän Sverdrup ist der Charakter des Ländergebietes westlich von Grönland ein - für allemal auf's genaueste bekannt geworden. Man muß das auf's reichste mit Ab - bildungen und Karten ausgestattete Werk zur Hand nehmen, um zu beurtheilen, welche Thatkraft und welcher Muth dazu gehören, volle vier Jahre im höchsten Norden, abgeschlossen von der Menschheit, thätig zu sein, nur der Wissenschaft wegen! Nur Männer, wie Sverdrup waren derartigen Anforderungen gewachsen. Durch seine Erzählung geht ein erfrischender Zug von Lebenskraft, die nicht lange erlöhlt, sondern sofort handelt, auch in den schwierigsten Lagen, die aus den größten Gefahren einen Ausweg zu bahnen weiß. Man denke an den Brand der Fram! Dem wackeren Schiff droht der Untergang; der Tod tritt aber auch in mancherlei anderen Gestalten an die Mitglieder der Expedition heran, bis sie nach vier langen Jahren die Heimat wieder sehen, umjübelt von ihren Landsleuten und mit Ehren überhäuft. — Sverdrup's „Neues Land“ ist ein Buch für alle Kreise des Volkes, die theilnehmen an den Abenteuern und Erfolgen seltlicher Männer. Frisch, lebendig und humorvoll geschrieben und glänzend illustriert, ist es so spannend, wie ein Roman und muß Jung und Alt fesseln. Auch durch seine äußere Erscheinung ist es ein prächtiges Weihnachtsgeschenk für Jedermann.

(Wade - Anstalt Mühlgasse 4.) Wade - Ordnung für Freitag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist eine kleine Brille mit Nichteinfassung; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 17. December.

Suppé's übermüthiges „Modell“ erregte auch gestern berechtigter Heiterkeit. Die mit etwas ungraziöser Absichtlichkeit herbeigeführten pizant Situationen des Stückes wirken nicht abstoßend, weil ein Musiker den Mantel seiner Töne über sie breitet, der zu den liebenswürdigsten und meisterlichsten gehört, die das heitere Genre gepflegt haben. Suppé, dessen Schönheitsfimmel sich schon im Sag und in der Instrumentation zeigt, schlägt in seiner Musik immer einen warmen Herzenston an und wo er lustig sein will, ist er es wirklich. Daß ihm im Alter die Erfindung nicht verlassen, beweisen manche reizvollen Nummern des „Modell“, so das hübsche Terzett im ersten Act, der Auftritt der Coletta, das wirkungsvolle Ensemble in D, ein Duett und ein Lied im zweiten Aufzuge. Das von Suppé in die Operette eingeführte March - Trio (man denke an „Vorwärts mit frischem Muth“ aus „Fatiniga“) fehlt auch hier nicht und wird zur Abwechslung einmal von drei emancipations - lusternen Frauen vorgetragen.

Die Aufführung war in ihrer Gänge eine schneidige und recht lebendige. Fr. Bavierra sang den Titelpart. Wir unterstreichen das Wort „lang“, weil wir an hiesiger Bühne die Rolle der Coletta bis jetzt wohl gut spielen gesehen, doch gut singen nicht gehört haben. Bei diesem in die Wagchale fallenden wuchtigen und günstigen Umstande ist es leicht erklärlich, daß die Künstlerin, die ihre Mittel mit ausgezeichneter Schulung zu verwenden versteht, nach jeder ihrer Nummern auch bei geöffneter Bühne lebhaft applaudirt und hervorgerufen wurde. Nächst ihr hatten sich in die Ehren des Abends zu theilen die Herren Kaufmann (Tantini), Redl, dessen unverwundlich quellende Komik dem „Sirio“ vorzüglich zu statten kam, und Günther - Pfistl, der einen behenden und arbeitenden „Nicola“ stellte, ferner die Damen Seidner als „Stella“ und Frau Kaufmann als ebenjo maßvolle, wie prächtige „Silvia“. Die eingangs hervorgehobenen Glanzstellen des Werkes begegneten durchweg lautem Beifalle. —

Neueste Nachrichten.

Tokio, 15. December. Morgen wird hier der Rath der alten Staatsmänner zusammentreten, um die von Rußland an Japan ertheilte Antwort zu berathen. Die Ausichten gelten als recht düster. Die Curie gehen beständig zurück. Die ausländischen Aulais, deren Ausdehnungen gestern Anlaß zur Landung japanischer Seesoldaten in Motpho gegeben haben, standen in Diensten von Japanern. Die koreanische Regierung zeigte sich über das Vorgehen des Commandanten des japanischen Panonenbootes „Saiuen“, der auf die Volksmenge feuern ließ, entrüstet, doch glaubt man, daß der Angelegenheit nur locale Bedeutung beizumessen ist. Dem Ausstande in Motpho ist ein allgemeiner Boykott der japanischen Kaufleute durch koreanische Exporteure vorhergegangen. Man glaubt hier, daß eines der jetzt vor Chemulpo liegenden russischen Kriegsschiffe den Befehl erhalten habe, nach Motpho zu gehen.

Original-Telegramme.

Wien, 17. December. Die Delegation hörte das Exposé des Ministers des Aeußeren, welches eine Paraphrase der Thronrede ist, an und beschloß, dasselbe seinerzeit zu verhandeln. — Der vereinigte Bieder - Ausschuss genehmigte die Vorlage über das zweimonatliche Budgetprovisorium.

Belgrad, 17. December. Die drohende Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen der Mächte mit Serbien führte zu dem Entschlusse, die Leiter und Vollstrecker der Juni - Verschwörung aus dem militärischen Hofstaate zu entfernen. (Hätte schon längst geschehen sollen! Die Red.)

Fremden - Liste

vom 17. December.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Kammerherr, Privatier, von Mediasch; Colosseu, Pfarrer, von Boi; Weinberger, Geiman, Kitz, Kupfer, Glas, Kaufleute, von Budapest; Neugebauer, Wirthschafter, Roth, Kaufleute, von Wien.

Hotel Metzger. Kaffai, Privatier, von Baja; Mfard, Repräsentant, von Wien; Schwarz, Beamter, von Budapest; Schwarz, Spengler, von Reußmarkt; Kaufschel, Ingenieurs - Assistent, von Frauendorf; Schabl, Kaufmann, von Galimanes; Tanaru, Kaufmann, von Rimnik.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Samstag den 19. December 1903: II. Abonnement. Vorstellung Nr. 5.

Die Ahnfrau.

Trauerspiel in fünf Aufzügen von Grillparzer. Cassa - Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Gold-Rente, Kronen-Rente, Obligations, and various bank shares.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ducaten, Reichs-Münzen, and various bank notes.

Mehrere Hundert Stück Holzkestchen (Postkistchen)

20-25 Heller per Stück, sowie grössere Holzkestchen sind billigst zu haben in J. C. Molnar's Apotheke, Hermannstadt, Heltauergasse 59.

Ein junges, hübsches, solides Mädchen

wird zum Gäste - Bedienen sofort aufgenommen Hermannstadt, Burgergasse 11.

Sz. 8935/1903. tlkvi.

[1184] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

Fennigné szül. Fennig Zsófiának és Lutschné szül. Fennig Zsuzsánnának... Fennig János elleni vagyonközösség megszüntetése iránti ügyében...

Arverezni szándékozók tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok becsárának 10% - át készpénzben vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított...

Nagyszében, 1903. évi december hó 10. napján. A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság. Dr. Medgyesi, kir. törv. sz. albiró.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 14. December 1903 Verstorbenen:

- 1. Georg Grama aus Freck, Tagelöhner, 32 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital. — Katharina Schneider geb. Wolf, 68 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital. — Juliana Nagy aus Schorfen, 16 J., ref., Hofplatz 7. — Katharina Bitter, Pfriündnerin, 70 J., röm.-kath., Siechenhaus. 2. Eugen Gözl v. Löwengang, Realschüler, 15 J., röm.-kath., Sporerstraße 16. 4. Georg Amer aus Großheuern, Landmann, 60 J., Franz Josephs-Bürger-Spital. — Ladislaus Daróczy, 1 J. 10 M., röm.-kath., Kleine Erde 10. 6. Ella Quarini, 3 J., ev., Franz Josephs-Bürger-Spital. — Michael Dörner aus Neppendorf, Landmann, 62 J., evang. — Samuel Walbierer, 6 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital. — Johanna Roth verwitwete Zafabb, 66 J., evang., Kürschnergasse 21. 7. Frieda Platz, 9 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital. — Theresie Beer verwitwete Baer, 76 J., röm.-kath., Fleischergasse 22. 8. Rudolf Groß, 1 J. 3 M., evang., Neppendorferstraße 101. 9. Gustav Dinu, Tagelöhner, 49 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital. 11. Ludwig Bött aus Bukarest, 45 J., röm.-kath., Staats-Heilanstalt für Geisteskranken. — Josef Ferencz, Infanterist des 82. k. und k. Infanterie-Regiments, 24 J., röm.-kath., k. und k. Garnisons-Spital. 12. Franz Tósnádi, k. ung. Gensdarmerei-Postenführer, 30 J., ref., k. und k. Garnisons-Spital. — Anton Weierer, penj. Kanzlei-Diener, 68 J., röm.-kath., Mannichergasse 27. 13. Georg Ziegler, Bäcker-Lehrling, 14 J., ev., Franz Josephs-Bürger-Spital. 14. Alexander Festu aus Gurariu, Bettler, 42 J., Franz Josephs-Bürger-Spital. — Rosa Zan, 61 J., evang., Quergasse 18.



Im Jahre 1903: 7 höchste Auszeichnungen allein in Deutschland.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

- Singer Nähmaschinen sind musterfähig in Konstruktion und Ausführung. Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe. Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabrik-Betrieben. Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer. Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststücker.

Unentgeltliche Unterrichtsstunde in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunststücker. Lager von Stoffscheide in großer Farbensammlung. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Verkaufs-Stelle:

Hermannstadt,

Bahngasse 5.

[1182] 1-3

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zugehör, vom 1. Januar 1904 zu vermieten

Schützengasse 17.

Dieselbst sind auch [1193] 1-3

Möbel zu verkaufen.

Fett, allerbilligst,

garantirt rein und haltbar, zu haben in [1194] 1-3

E. Rumler's Salami-Fabrik, Schwimmschulgasse 4.

Echt Jamaica-Rum,

aromatische Chees letzter Frühlingsernte, frisches Theegebäck in Original-Cartons,

Champagner bewährte Marken empfiehlt zu billigsten Preisen

Johann Billes. [1189] 1-5

Bienen-Honig,

garantirt Prima-Delicates-Honig, 5 Kilogr. Postcollo in netter Blechdose (4), Agr. netto) franco 6 Kronen 50 Heller, auch gegen Nachnahme. Bei Abnahme größeren Quantums bedeutend billiger.

Landes-Bienenzüchter-Verein, Budapest, VII., Damjanich-uteza 34. [1189] 2-10

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospect.

H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz). [1191] 37-104

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate.

Weihnachtsheft von Lechner's photogr. Mittheilungen und Preisverzeichnis gratis. Kodak-Apparate und alle Bedarfs-Artikel für Amateure. Projections-Apparate und Diapositive in grosser Auswahl.

R. Lechner (Wilh. Müller) k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie.

Fabrik photographischer Apparate. — Copiranfalt für Amateure. Wien, Graben 31. [1161] 3-4

Die Bären-Apotheke des Guido Fabritius,

Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 27,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

medizinisch-pharmaceutischen Specialitäten,

Nähr- und Kräftigungsmitteln für Kranke und Reconvalescente,

Gummi-Waaren aller Art, Verbandstoffen,

sämmtlichen kosmetischen Toilette-Artikeln,

Thierheilmitteln etc. etc. [958] 29-50

Postversandt täglich.

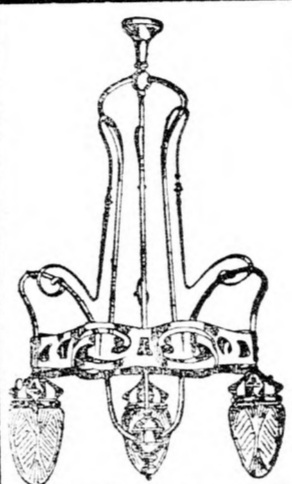
Josef Jikeli

Heltauergasse Nr. 47. [1177] 2

Nur neueste Muster

Beleuchtungskörper

Aeusserst billige Preise!



Atelier-Stunden von 8 Uhr Fröh bis 7 Uhr Abends.

Wilhelm Auerlich's

neu eingerichtetes photographisches Atelier in Hermannstadt

Heltauergasse Nr. 53.

Hiermit erlaube ich mir, die höflichste Anzeige zu machen, dass ich mit heutigem Tage aus meinem alten Atelier Heltauergasse 53 in das nach neuestem Styl gebaute photographische Atelier desselben Hauses (Mittelgebäude) übersiedelt bin und mich dort den modernsten Anforderungen entsprechend eingerichtet, sowie mit den neuesten Apparaten, Momentverschlüssen etc. versehen habe.

Hervorzuheben ist, dass es mir durch Aufstellung des neuen Beleuchtungs-Apparates mit elektrischem Lichte ermöglicht worden ist, nunmehr photographische Aufnahmen bei vollkommen eingetretener Dunkelheit machen zu können. Diese Aufnahmen bei künstlichem Lichte stehen den Tageslicht-Aufnahmen in keiner Weise nach und sind daher mit den Magnesium-Blitzlicht-Aufnahmen nicht zu verwechseln.

Zur Bequemlichkeit meiner hochgeehrten Kunden habe ich ebener Erde ein Contor eingerichtet, wo alle geschäftlichen Agenden von nun an erledigt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Auerlich.

[1121] 6-10

Vergrößerungen sammt Rahmen zu billigsten Preisen.

Es würde zu weit führen, die zahlreichen, mannigfaltigen, in Wien persönlich gewählten Luxus- und Gebrauchs-Artikel meines Lagers, welche zu Weihnachts-Geschenken besonders geeignet sind, alle hier aufzuzählen. Daher erlaube ich mir, nur die höfliche Anzeige zu machen, daß meine

Weihnachts-Ausstellung

fertiggestellt ist und lade zum Besuche und Einkaufe ergebenst ein. Dieselbe zeichnet sich in diesem Jahre durch besondere Reichhaltigkeit aus und enthält:

Galanteriewaaren und Gebrauchs-Gegenstände, ferner [1187] 2-4

Kinderpielwaaren aller Art.

J. F. Schneider's Nachfolger

Johann Weindel,

Grosser Ring Nr. 15 und 16.

Weihnachts-Ausstellung!



JULIUS ERÖS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes

Uhren-, Juwelen-, Gold-

und Silberwaaren - Lager

empfiehlt billig und preiswerth alle

Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [1185] 43